

von Herrn Professor Dr. H. Stettbacher, die Ausstellung von Kunstwerken aus dem Museum und der Bibliothek von Grenoble durch die Rede des Maire von Grenoble, Monsieur le docteur Léon Martin, und die Ausstellung der Meisterwerke aus Oesterreich durch die Begrüßungsfeierlichkeiten zwischen den Vertretern der österreichischen und zürcherischen Behörden und Kunstinstitute. Außerhalb des Zusammenhangs mit einer bestimmten Ausstellung standen die Vorträge von Mr. Hendy, Direktor der Nationalgalerie in London, über William Hogarth, und von Sir Kenneth Clark über William Turner.

Kein anderes Unternehmen des Kunsthauses hatte je die seit Generationen zwischen den zürcherischen Bürgerhäusern und Familien und der Kunstgesellschaft bestehenden freundschaftlichen Beziehungen so sehr zu Tage treten lassen und bekräftigt wie die Ausstellung «Bildende Kunst in Zürich im Zeitalter von Heinrich Pestalozzi». Der Tendenz der Jahrzehnte der Aufklärung, der Revolution und Gegenrevolution entsprechend, mußte ein wesentlicher Teil von ihr im zeitgenössischen Bildnis ruhen, das im traditionsbewußten Bürgertum durch alle Zeiten geachtet und gehegt wird. So kamen aus Bürgerhäusern und Villen Bildnisse von repräsentativen und bescheidener zürcherischen Persönlichkeiten aus der zweiten Hälfte des 18. und dem beginnenden 19. Jahrhundert, von Johann Rudolf Dälliker, Johann Caspar Füßli, Tischbein, Oelenhainz, Graff, Diogg. Daneben kamen aber auch die Landschaft, das Familien- und Genrebild und militärische Themen zu ihrem Recht in Arbeiten von Salomon Geßner, Johann Balthasar Bullinger, Heinrich Wüest, Ludwig Heß, Heinrich Kölla, Heinrich Freudweiler, Ludwig Vogel, Salomon Landolt, Conrad Geßner.

Der Neujahrsverlosung stand der durch die Statuten vorgeschriebene Anteil von den Mitgliederbeiträgen zur Verfügung, diesmal ein Betrag von Fr. 3600.—, der in Gutscheine im Wert von Fr. 50.— bis Fr. 500.— aufgeteilt wurde. Die Ausstellungen mit ihrer vorwiegenden Zusammensetzung aus Privat- und Museumsbesitz boten wenig Gelegenheit zu ihrer Verwendung, so wurden sie hauptsächlich für Erwerbungen aus den Verkaufslagern des Graphischen Kabinetts und des Nachlasses Albert Welti benutzt.

Der Mitgliederbestand sank mit 60 Eintritten, 46 Austritten und 23 Todesfällen von 1594 Einzelmitgliedern am 1. Januar auf 1585 am 31. Dezember. Die Zahl der 16 Kollektivmitglieder erfuhr keine Aenderung. Die Zahl der Inhaber von Juniorenkarten ging von 36 zurück auf 25.

Die Beziehungen zu andern Vereinen und Instituten wurden im üblichen Rahmen lebendig gehalten, nach Möglichkeit über diesen hinaus auch erweitert. Vorträge über Themen der bildenden Kunst führten die Mitglieder der Kunstgesellschaft zusammen mit der Gesellschaft der Freunde ostasiatischer Kultur für einen Abend des Dr. Chu Ling über die chinesische Landschaft, und der hiesigen englischen Kolonie unter dem Patronat des British Council zu dem Vortrag des Direktors der Nationalgalerie London über den Maler William Hogarth; mit dem Verband Schweizerischer Graphiker und dem Schweizerischen Werkbund über Kunstschutz während der Kriegszeit in Holland von Jhr. Sandberg, Direktor des städtischen Museums in Amsterdam.

Der Schweizerische Kunstverein lud auch die Mitglieder der Kunstgesellschaft zu seiner Hauptversammlung in Winterthur ein. Der Beitrag der Kunstgesellschaft an den Schweizerischen Kunstverein belief sich im Betriebsjahr 1946 auf Fr. 608.60.